



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

enthaltend das Real- und Nominal-Register des ganzen Werks

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1801

N.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52799)

Müßiggang. Ein besonderes Kapitel davon I. 40—48 gegen denselben. Ein besonderes Kapitel IV. 238—246.

Mutius s. Scävola.

Mutter. Mütter, die von ihren Söhnen befruchtet werden I. 107. des Pausanias II. 75. wie lange man ihnen die Verwaltung ihrer Güter lassen soll III. 132. müssen nicht von den Kindern abhängig gemacht werden ibid. unterdrücken die Liebe gegen ihre Kinder 138.

Muttersprache (die) muß man zuerst lernen I. 293. ob Vollkommenheit darin einem großen Manne zum Ruhme gereiche II. 173. warum sie bey Contracten und Testamenten unverständlich wird VI. 186.

Mykale. II. 105.

N.

Nachdenken (das) bringt uns nicht gerades Weges zum Handeln III. 75.

Nachreden. Wodurch sie zerstreut werden V. 102.

Nachruhm folgt nicht auf ganz unbedeutende Handlungen VI. 97.

Nachteile, welche mit Hoheit und Größe verknüpft sind. Ein besonderes Kapitel V. 265—279.

Nachtigall, lehrt die Menschen das Singen III. 267. unterrichtet ihre Jungen im Singen ibid.

Nachtwandler. Beispiele davon s. VI. 317.

Nackt zu gehen. ist nicht wider die Natur II. 130.

Nägel. Sonderbare Gewohnheiten damit bey manchen Völkern I. 170.

Nahmen. Ein besonderes Kapitel darüber II. 258 — 268. manche sollen etwas Uibelbedeutendes haben 258. es ist gut, einen leicht zu behaltenden haben 259 — 260. wie einer zur Erbauung einer Kirche Veranlassung gab 304. welche die Reformation vertrieben hat 261. von einem Edelmann, der auf sie das ehemahlige größere Ansehen der Nobl. ff. schob ib. man muß sie in Uebersetzungen nicht verändern 262. fg. sollten nicht nach den Süttern angenommen werden 263. wie lächerlich es ist, eine Ehre darin zu suchen, daß man gewisse Nahmen hat 265. Es gibt Leute, die sich einen großen zu machen suchen, auf welche Art es auch sey IV. 139. Gottes, ob er durch unser Lob zunehme 123.

Nantes. I. 161.

Marcis, verlehrt sich in seinen eigenen Schatten IV. 76.

Marrheit, (über die) Anderer muß man sich nicht ärgern V. 295.

Marsingen (Königreich.) Dort werden die Weiber der Priester mit ihren Männern begraben, und bey dem Tode des Königs, müssen sich alle seine Weiber und Minister verbrennen II. 188. das Duell ist daselbst allgemein erlaubt, ja es wird sogar begünstigt IV. 269.

Nassau (Graf v.) I. 84.

Nationen s. Völker.

Natur (die) muß nach unserer Zufriedenheit trachten I. 101. ist sich durchgängig gleich 155. läßt sich oft in ungebildeten Nationen die herrlichsten Geistesprodukte erscheinen 218. beschämt die Puschereyen der Kunst II. 91. hat unserm Körper eine gleichschwebende Temperatur gegen Wollust und Schmerz gegeben 198. ob wir uns von ihren Gesetzen tyrannisch beherrschen lassen sollen III. 109. eine gutmüthige, ist noch keine Tugend 191. worauf sie, nach Plato's Urtheile, in den meisten körperlichen Formen der Thiere Rücksicht genommen habe 241. hat alle ihre Geschöpfe mit gleicher Mutterliebe umfaßt 248. hat von Allem so viel gepflanzt, als wir bedürfen 251. ob wir über sie urtheilen können 395. fg. ob der Mensch deutliche Kenntniß von ihr habe 415. in der allgemeinen Einrichtung ihrer Werke ist eine höchst sonderbare Ähnlichkeit IV. 249. Alles, es sey, was es wolle, ist nach der Natur 307. in ihr ist Nichts unnütz V. 2. fordert ursprünglich nur wenig zur Erhaltung unsers Daseyn VI. 69. sie lehrt uns besser, als Aristoteles, sterben 155. die Hauptlehre aller Lehren ist: ihr getreu leben 173. Montaigne wendet diese Lehre auch auf sein Aeußeres an ib. sie hat nichts Gleiches hervorgebracht 183. sie gibt uns die besten Gesetze 185. sich ihr auf die einfältigste Weise überlassen, heißt: sich ihr auf

die weiseste Art überlassen 201. sie hat dafür gesorgt, daß diejenigen Handlungen, die uns zu unsern Bedürfnissen vorgeschrieben sind, mit unserm Vergnügen verbunden sind 278.

Naturgesetze. Ob es solche gebe IV. 47. ihr einziges wahrscheinliches Merkmal ib. sind bey uns verloren gegangen 49.

Naupactus (Stadt.) III. 291.

Nausau (Graf v.) I. 36.

Nausiphanes glaubte, es sey nichts gewiß, als die Ungewißheit III. 396.

Naxos (Insel) I. 28.

Neapel. II. 296.

Nebedinge bringen keine Ehre II. 175.

Negropont wird von Botten abgerissen II. 85.

Neid ist eines der hartnäckigsten Laster V. 159.

Neigungen. Worauf sich ihre Unbeständigkeit gründet III. 4. ob sich die natürlichen ändern V. 46. welche Richtung Montaigne seinen gab VI. 55. fg. man muß sich davon nicht blindlings hinreißen lassen VI. 79.

Neoriten. Was sie mit ihren Leichen machten VI. 150.

Neptunus. I. 32.

Nero. Was ihm zween Soldaten auf die Frage: warum sie ihn ermorden wollten, antworteten I. 18. weinte, als er seine Mutter hinschickte, um sie ersäufen zu lassen II. 147. was er bey Unterschrift eines Todesurtheils sagte III. 1. verurtheilte den Dichter Lucanus zum Tode 142.

- das größte Scheusal IV. 145. läßt seinen Lehrer Seneka ermorden 376.
- Nerva (Coccejus) warum er sich entleibte III. 52.
- Nesle (Johann v.) II. 227.
- Nesteln üpfen. Woher es kömmt I. 136. eine lächerliche Anekdote davon ib.
- Nester. Ihre Schönheit III. 296. schwimmende der Eisvögel ibid.
- Neuerung. Warum Montaigne alle Neuerung haßt I. 182. in Staatsfachen, ist schädlich 190. fg. in Kleidern und Tänzen, verbiethet Plato der Jugend II. 250. ist in allen Dingen zu fürchten ib. in Lehren, warum wir Ursache haben, dagegen mißtrauisch zu seyn IV. 25. fg. im Politischen, ist immer gefährlich 200. nichts drückt einen Staat härter als sie V. 354.
- Neugier nach allem Nützlichen, muß Kindern eingeflößt werden I. 258. ist eine Geißel unserer Seele 312. sie unterdrücken, ist löblich III. 64. im Wissen 362.
- Neueit. Ob sie uns die Sachen empfehlen sollte II. 324.
- Nicharchus. Worüber er dem Plato Vorwürfe machte IV. 53.
- Nicanor. III. 47.
- Nicetas (aus Syrakas) soll, nach Theophrast, zuerst die Bewegung der Erde um die Sonne behauptet haben IV. 26.
- Nicias. Wodurch er die Vortheile wieder verlor, die er über die Corinthen errungen hatte I. 20.

- Nicomedes (K. v. Bithynien) IV. 339.
- Niesen. Wodet es kommt, daß man jemanden dabey Glück wünscht V. 231.
- Niger. V. 96.
- Nikoles. Was, nach ihm, die Aerzte für sich haben IV. 419. was er zu einem Arzte sagte, der ihm seine Kunst anpries IV. 422.
- Nikokreon läßt den Anagarchus in einem steinernen Mörtel stampfen III. 31.
- Nil (Fluß) IV. 156.
- Nimrod. III. 452.
- Ninachetuen (ein indianischer Vornehmer) verbrennt sich selbst III. 51.
- Niober. Warum die Dichter erfunden haben, sie sey in Stein verwandelt worden I. 11.
- Nola. II. 156.
- Nonnen. Ihr Gelübde ist das drückendste von allen V. 155.
- Nora. I. 36.
- Nothwendigkeit, (unbedingte) s. Fatum.
- de Noné. Wird wegen seiner Güte sehr gelobt VI. 212.
- Nüchternheit kann uns wegen körperlicher Mängel geläufig werden III. 191.
- Numma wollte bloß keine Geistesreligion einführen III. 369. warum er seinen Umgang mit der Nymphe Egéria vorgab IV. 147.
- Numidische Reuterrey hatte Handpferde II. 282.
- Nutzen s. Interesse.

Nüßlich. Was nützlich ist und was ehrlich. Ein
besonderes Kapitel V. 1 — 32.

D.

Oberstelle. Welche es bey den Alten war
II. 303.

Obrigkeit. Ob man einer schlechten gehorchen
müsse VI. 39.

Obstäume, die man des Winters, bey einer
gewissen Nation, in die Grube trug II. 135.

Ochsen, zum Reuten gebraucht II. 293. Plutarch
machte sich ein Gewissen daraus, einen, der
ihm lange gedient hatte, zu verkaufen III. 211.
in Susa, wie gewan sie auf ihre bestimmte Ar-
beit hielten 266. Könige von Frankreich ließen
ihren Wagen von Ochsen ziehen V. 238.

Deean (Gott) IV. 92.

Detavius, worüber man ihm Vorwürfe macht
189. wie es ihm bey Belagerung von Salona
erging IV. 367. ermordet die Pontia Posthu-
mia aus Eifersucht V. 162.

Dedipus, sein ruchloses Gebeth wird erhört
II. 350.

Dhnmacht belehrt uns, was der Tod ist II.
78. welche Erfahrungen Montaigne durch eine
machte III. 87. sq.

Dhren, lange, werden von manchen Nationen
für schön gehalten III. 305. was Theophrast von
den Dhren sagt IV. 78.